

Postulat Racine (SP), Brunner (SP) und Lauper (SVP): Eine Gemeindepartnerschaft für Muri b. Bern; Zwischenbericht

1 TEXT

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Realisierung von Gemeindepartnerschaften bzw. Gemeindefreundschaften zu prüfen.

Begründung:

Viele Gemeindepartnerschaften wurden nach dem 2. Weltkrieg ins Leben gerufen, um auf kommunaler Ebene zur Versöhnung in Europa beizutragen. Eine weitere Welle von Gemeindepartnerschaften erfolgte nach dem Ende des kalten Krieges, in dem viele Gemeinden eine Partnerschaft mit einem osteuropäischen Land eingingen. Eine Liste mit einer Auswahl von Schweizer Gemeinden, die eine Gemeindepartnerschaft unterhalten findet sich auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schweizer_Gemeindepartnerschaften

Eine Gemeindepartnerschaft fördert auf einfache Art, den kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen oder auch wirtschaftlichen Austausch der beiden Gemeinden. Wie konkret eine Partnerschaftsvereinbarung zwischen zwei Gemeinden aussehen kann, verdeutlicht exemplarisch das Beispiel der Gemeinde Riehen (siehe Anhang 1). Wie stark sich die beiden Gemeinden finanziell engagieren wollen, hängt letztlich von der Intensität und der Grösse der gemeinsamen Projekte ab, die verfolgt werden.

Der Erstunterzeichner selber hat aufgrund familiärer Beziehungen seiner Frau Berührungspunkte zur Moldawischen Gemeinde Hirbovăț. Ein erster Kontakt mit der Bürgermeisterin Rodica Croitoru hat ergeben, dass sie sehr an einem kulturellen Austausch mit der Gemeinde Muri b. Bern interessiert wäre (siehe Anhang 2). Der Erstunterzeichner wäre in diesem Fall – ehrenamtlich – bereit, den weiteren Kontakt zu begleiten.

Denkbar wäre darüber hinaus auch eine Gemeindepartnerschaft mit einer francophonen Gemeinde, um den Kontakt mit der französischen Schweiz zu intensivieren und beispielsweise den Schülerinnen- und Schüleraustausch zu fördern. Gerade nach dem Kantonswechsel von Moutier könnte eine Partnerschaft mit einer Gemeinde aus dem Berner Jura interessant sein, um ein politisches Zeichen zu setzen.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, eine Gemeindepartnerschaft mit einem „Namensvetter“ einzugehen. So existieren etwa ein Muri in Estland und ein Muri in Indien (<https://de.wikipedia.org/wiki/Muri>).

Gemäss Auskunft der Gemeindeverwaltung unterhält die Gemeinde Muri b. Bern noch keine Gemeindepartnerschaft, was wir mit diesem Vorstoss

gerne ändern möchten, indem unsere Gemeinde eine oder mehrere Gemeindeparterschaften anstrebt.

Muri b. Bern, 22. Juni 2021

R. Racine, J. Brunner, R. Lauper

A. Zaccaria, K. Künti, S. Fankhauser, H. Gashi, K. Lanz, R. Mäder, R. Lütolf, E. Zloczower, M. Gubler, S. Eugster, L. Held, E. Schmid, P. Messerli (16)

2 STELLUNGNAHME DES GEMEINDERATS

2.1 Überweisung des Vorstosses

Der Vorstoss ist an der GGR-Sitzung vom 19. Oktober 2021 mit 38 Ja zu 1 Nein bei 0 Enthaltungen überwiesen worden.

Die seitens des Gemeinderats beantragte Abschreibung des Postulats ist mit 8 Ja zu 31 Nein bei 0 Enthaltungen abgelehnt worden.

2.2 Weiteres Vorgehen

Der Gemeinderat hat sich an seiner Sitzung vom 6. Dezember 2021 intensiv mit dem weiteren Vorgehen i.S. "Gemeindeparterschaft für Muri bei Bern" befasst.

Der Aufbau einer Gemeindeparterschaft auf politisch/kultureller Ebene mit einer in- oder ausländischen Gemeinde steht zurzeit nicht prioritär auf der gemeinderätlichen Agenda. Der Fokus liegt vielmehr auf dem Aufbau einer schulischen Partnerschaft mit einer frankophonen, kantonbernischen Gemeinde oder einer Gemeinde eines Westschweizer Kantons.

Die Zielsetzung ist eine schulische Zusammenarbeit über die Sprachgrenze hinweg aufzubauen und in einem weiteren Schritt den gegenseitigen Schülerinnen- und Schüleraustausch zu fördern.

Im ersten Quartal 2022 war die Situation in der Schule jedoch sehr stark durch Corona geprägt. Sie hat sowohl die Lehrerschaft und die Schulleitung extrem stark beansprucht. Alle verfügbaren Ressourcen mussten gebündelt für die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs eingesetzt werden.

Kaum entspannte sich die Corona-Situation etwas, galt es mit der Aufnahme der Flüchtlingskinder aus der Ukraine und der Eröffnung von Willkommensklassen bzw. der Integration der Kinder in verschiedene Regelklassen eine weitere Herausforderung zu meistern. Nicht ausser Acht gelassen werden darf zudem der akute Mangel bei den Lehrkräften, welcher sich auch an unseren Schulen stark spürbar macht.

2.3

Fazit

Der Aufbau einer schulischen Partnerschaft erfordert viel Zeit und Engagement. Zurzeit sind im schulischen Bereich jedoch keine zusätzlichen Ressourcen verfügbar, um das Projekt einer Partnerschaft voranzutreiben. Die Situation wird sich in Zukunft hoffentlich in eine positivere, entspanntere Richtung entwickeln, die auch wieder das Aufgreifen von neuen Projekten und Ideen etc. zulässt.

3

ANTRAG

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir dem Grossen Gemeinderat daher, folgenden

Beschluss

zu fassen:

Kenntnisnahme des Zwischenberichts.

Muri bei Bern, 22. August 2022

GEMEINDERAT MURI BEI BERN

Der Präsident

Die Gemeindeschreiberin

Thomas Hanke

Karin Pulfer